



Der DiözesanRat aktuell

Sonderausgabe des Diözesanrats
für die Laienräte des Bistums
Augsburg zur Bischofsweihe
3.2020

Plakat in A4 und A3 mit einer Botschaft unseres Bischofs Bertram



Gottes schönster Liebesbrief

Das Wort ist Fleisch geworden“ (Joh 1,14). Gott ist Mensch geworden. Das gehört zu den aufregendsten Nachrichten, die je verbreitet wurden. Unsere christliche Botschaft ist so umwerfend, dass sie uns gar nicht in den Kopf will. Gottes Menschwerdung soll zu Herzen gehen, wie es eine Spruchkarte sagt: „Den schönsten Liebesbrief der Weltgeschichte hat Gott selbst geschrieben.“

Briefe sind Geschenke. Manch einer wird davon erzählen können, wie er, vielleicht von der Heimat weit entfernt, oft mehrmals am Tag zum Postfach ging in der Hoffnung, einen Brief vorzufinden. Er wird sich an die Freude erinnern, wenn tatsächlich etwas im Briefkasten für ihn lag. Andere verbinden mit Briefen auch dunkle Erfahrungen: alte Wunden brechen auf, durch Absagen geschlagen. Es gibt blaue Briefe, Versetzungsschreiben, Abschiedsbriefe und Umschläge mit schwarzen Trauerrändern. Da sind auch frohe Botschaften, die unverhofft ins Haus flattern: Hochzeitseinladungen und Taufanzeigen und – was uns wohl am meisten anrührt – Briefe, die kaum etwas erfragen oder erbitten, sondern von freundschaftlicher Verbundenheit zeugen, von Vertrautheit, Anteilnahme und gegenseitigem Gebet.

Mit seinem Liebesbrief hat Gott das Eis des Alten Bundes zum Schmelzen gebracht. Das heißt: Hier interessiert sich einer für uns, der nichts davon hat. Gott hat alles, und wenn er Mensch wird, so hat er davon nichts. Er wird Mensch – nur für uns. Gottes Interesse an uns teilt nicht nur ein paar freundliche Geschenke aus, während er selbst in Distanz bleibt. Sein Interesse

für uns treibt ihn hinein in unsere Situation. Er schreibt uns einen göttlichen Liebesbrief, in dem er sich selbst mitteilt – als Mensch.

Gottes Liebesbrief wartet auf unsere Antwort. Wir sind berufen, dem Plan nachzuspüren, den Gott mit uns hat. Am 29. Januar wurde das für mich zum Ernstfall. Ich bekam einen „Liebesbrief“ des Heiligen Vaters, in dem er mir mitteilte, ich solle den Dienst des Bischofs von Augsburg übernehmen. Die Wochen seither haben viele genutzt, mir Briefe oder Emails zu schreiben und mir gute Worte mit auf den Weg zu geben. Das freut mich sehr und gibt mir Rückenwind. Es sind weder gewaltige Worte noch gewichtige Gaben, mit denen wir Gottes Liebesbrief beantworten müssen. Es ist die Treue des manchmal klein(kariert)en Alltags, in der die Liebe sich bewährt und sich auf Großes vorbereitet.

Dabei wird auch unser Weg auf irgendeine Weise einmal von Betlehem nach Golgota führen. Es ist ein sinnvoller Stachel im Fleisch eines weitverbreiteten „Kuschelchristentums“, dass in den Häusern und Kirchen selbst an Weihnachten die Krippen das Kreuz nicht verdrängen können. Ohne das Kreuz gibt es keine Liebe. Den schönsten Liebesbrief der Weltgeschichte hat Gott selbst eingelöst am Kreuz. Gerade dann, wenn aus dem Spaziergang ein Kreuzweg wird, brauchen wir den Segen Gottes: im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

+ Bertram Meier

Bischof von Augsburg



*Hochwürdigster Herr Bischof,
lieber Bischof Bertram!*

Von Herzen gratuliere ich Ihnen im Namen des Diözesanrates der Katholiken und auch ganz persönlich zu Ihrer Ernennung zum Bischof von Augsburg. Mit Ihnen bekommt Augsburg einen Bischof, der **Gott und den Menschen zugewandt** ist. Weil Sie selber in unserer Diözese zuhause sind, sind Sie vertraut mit der Mentalität der Menschen und Sie wissen ganz genau, woher sie kommen.

Sie kennen die zukunftsfähigen Strukturen unserer Pfarreiengemeinschaften. Sie kennen die positiven Seiten und auch die Schwachstellen in unserem Bistum. Stets haben Sie ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen und kommen mit ihnen ins Gespräch. **Der ökumenische Dialog** ist Ihnen ein Herzensanliegen sowohl mit unseren evangelischen Brüdern und Schwestern als auch mit anderen christlichen Glaubensgemeinschaften. Sie sind ein Meister der Kommunikation, ein Zauberkünstler im Umgang mit der Sprache, ein Mann des Wortes.

Ihre große pastorale Erfahrung, die Sie in den Pfarreien, als Dekan und als Leiter des Seelsorgeamtes unter Beweis gestellt haben, ist ein tragfähiges Fundament für Ihr Hirtenamt. Aufgrund all Ihrer herausragenden Charismen und mit dem **Beistand des Hl. Geistes** wird es Ihnen gelingen, durch das Herausarbeiten von vielen

positiven Gemeinsamkeiten verschiedene Richtungen und Strömungen zusammenzuführen. Ihre fundierten theologischen Kenntnisse, ihre weitreichenden diplomatischen Erfahrungen durch Ihre römischen Aufgaben und Ihre herausragende Vernetzung in der Weltkirche machen Sie zu einem wahrhaften Brückenbauer zwischen den Menschen und Gruppen in unserem Bistum, zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen und zwischen den Religionen.

Bei zahlreichen Visitationen, als Bischöflicher Beauftragter für den Diözesanrat und als Diözesanadministrator haben Sie Ihre **Wertschätzung gegenüber dem Wirken der ehrenamtlich tätigen Laien** in den Pfarrgemeinden und auf allen Ebenen im Bistum deutlich zum Ausdruck gebracht. Das bedeutet für die Menschen in den Pfarreien neue Motivation und Kraftquelle für ihr zukünftiges Wirken.

Aus tiefstem Herzen freuen wir uns darüber, dass Sie unser neuer Bischof sind, der als menschenfreundlicher, verantwortungsvoller Hirte stets seine Herde im Blick haben wird.

Für diese große Aufgabe wünschen wir Ihnen von Herzen den Beistand des Hl. Geistes, viel Freude, Kraft, Mut, Optimismus, Standfestigkeit, Gesundheit und Gottes reichsten Segen.

*Hildegard Schütz,
Vorsitzende des Diözesanrates der
Katholiken im Bistum Augsburg*

Mit großer Zuversicht sehe ich die Zukunft der Diözese Augsburg unter dem neuen Hirten, Bischof Dr. Bertram Meier. Seine Menschenkenntnis und das Wissen um die verschiedensten Pfarreien und Gruppierungen lassen mich auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Gläubigen, den Laien vor Ort und in den Gremien vertrauen. Ich wünsche ihm, dass er auch den Aufgaben des Leiters der Diözese und den damit verbundenen „weltlichen“ Anforderungen, sowie den überdiözesanen Herausforderungen im Sinne der Gläubigen und der gemeinschaftlichen Kirche gerecht wird.
Sieglinde Hirner, stv. Vorsitzende, Leiterin des Sachausschusses „Pastorale Fragen“, Mitglied des ZdK



„Ökumene-Botschafter“ wird Bischof!
Dr. Bertram Meier wird neuer Bischof von Augsburg – diese Nachricht hat uns sehr überrascht und noch mehr gefreut. Wir freuen uns, dass wir mit ihm einen neuen Bischof erhalten, der sich als anerkannter Gesprächspartner über die Grenzen der Diözese hinaus um das Miteinander der Christen und Nichtchristen Respekt und Vertrauen erworben hat. Der Sachausschuss Ökumene freut sich auch künftig auf eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit Dr. Bertram Meier. Sein künftiges Wirken als Bischof von Augsburg, möge zum Segen für die Menschen werden.
Heidi Polzer, Leiterin des Sachausschusses „Ökumene und interreligiöser Dialog“



„Wer die Herde annimmt, muss sie auf die Weide treiben, lieb oder leid.“ (Adolph Kolping). Lieber Bischof Bertram, verbunden mit den Worten Adolph Kolpings wünschen wir Ihnen für Ihr Hirtenamt in fröhlichen und schwierigen Momenten stets die Nähe des Heiligen Geistes. Mögen Sie dadurch das Wirken Gottes in der Welt erkennen und tatkräftig für das Wohl der Menschen wirken.
Im Namen des Kolpingwerks, Diözesanverband Augsburg, Rosemarie Gonizianer

Seitens des Sachausschusses MEFI freut es uns sehr, mit Prälat Bertram Meier einen im Bereich der Weltkirche äußerst versierten, vielseitig erfahrenen Mann als neuen Bischof zu haben. Mit seinem Wissen, seiner Offenherzigkeit und nicht zuletzt seinem Weitblick wünschen wir ihm Gottes Segen bei der Führung der ihm anvertrauten Diözese Augsburg.



Martin Gregori, Leiter des Sachausschusses Mission-Entwicklung-Frieden-Integration (MEFI)

Lieber Herr Bischof, ich wünsche Ihnen (und uns) von ganzem Herzen, dass Ihre fröhliche Weltoffenheit, die Sie zuletzt ja auch in Ihrer Version der „Dolly Parton-Challenge“ so eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben, von der Bürde Ihres neuen Amtes nicht erdrückt wird!
Dr. Bernhard Gruber, pax christi-Bewegung, Leiter des Sachausschusses „Schule, Erziehung und Bildung“



In den letzten Wochen haben Unwetter in Europa einen Millioenschaden hinterlassen. Auch das Schiff der Kirche befindet sich aktuell in stürmischen Gewässern. So wünsche ich Ihnen, lieber Herr Bischof Bertram, als Steuermann des Bistums Augsburg Gottes reichsten Segen und die Kraft des Heiligen Geistes, damit vom Küchenjungen bis zu den Schiffsoffizieren alle zusammenarbeiten, sich an die unverkürzte Lehre unseres Schiffseigentümers Jesus Christus halten und sie in Liebe an andere weitergeben.
Dr. Carmen Reichert-Schuhwerk, Vertreterin im Landeskomitee der Katholiken in Bayern

Das Schönste und Tiefste, das man Ihnen, sehr geehrter Herr Bischof, wünschen kann, stammt aus Ihren Predigten. Wir wünschen Ihnen, dass Sie in Anlehnung an die heilige Teresa von Avila als „Hochzeitslader des Herrn“ den Familien dabei helfen, Gottes Melodie in sich aufzunehmen, um das „Hochzeitslied der Liebe Gottes“ mit- und den Kindern vorzusingen. Und, angelehnt an Ihre Predigt über das Kreuz: dass Sie den Verlockungen der billigen Gnade auch als Oberhirte nicht erliegen – oder wie Sie formuliert haben: „die Kanten des Kreuzes nicht in einen runden Spazierstock“ verbiegen, sondern Maß nehmen an Maria.
Pavel Jerabek, Familienbund der Katholiken



„Selig das Volk, dessen Gott der Herr ist“

(Ps 144,15)

**+ Bertram Meier
Bischof von Augsburg**

Die Laienräte der Diözese Augsburg wünschen unserem neuen Bischof Bertram Gottes Segen für sein Amt. Wir informieren über unsere Arbeit unter www.dioezesanrat.bistum-augsburg.de



„Selig das Volk, dessen Gott der Herr ist“

(Ps 144,15)

+ Bertram Meier
Bischof von Augsburg



Die Laienräte der Diözese Augsburg wünschen unserem neuen Bischof Bertram Gottes Segen für sein Amt. Wir informieren über unsere Arbeit unter www.dioezesanrat.bistum-augsburg.de



**Diözesanrat
der Katholiken
im Bistum Augsburg**



Diözesanratsvorsitzende Hildegard Schütz mit Bischof Bertram Meier nach dem Interview in seiner Wohnung im Augsburger Domviertel

Der Pfarrer ist aufgerufen, nicht nur die zu bestärken, die ihm folgen.

Bischof Bertram Meier

Ein Team ist kein Ersatz für den Pfarrgemeinderat

Hildegard Schütz, die Vorsitzende des Diözesanrats, im Interview mit Bischof Bertram Meier über Großpfarreien, Evangelisierung und die Frage, ob es den Diözesanpastoralrat bald schon wieder gibt

Bei immer weniger Katholiken werden durch Pfarreiengemeinschaften oder XXL-Pfarreien die Seelsorgeeinheiten immer größer. Entwickelt sich da nicht etwas auseinander?

Wir haben ja im Bistum das Konzept „Raumplanung 2025“. Damit können wir sicher die nächsten fünf Jahre gut leben. Und wir müssen es nicht in aller Strenge umsetzen, weil wir erstens ältere Priester haben, die sich immer noch einbringen und weil wir zweitens bereits in den 70er Jahren kleine Jahrgänge im Priesterseminar hatten. Auf diese Weise ist die Situation heute nicht so dramatisch. Den Weg von XXL-Pfarreien gehen wir nicht. Wir sind ein Landbistum mit kleinen Einheiten. Diese Vielfalt kleiner Pfarreien wollen wir bewahren. Es muss zwar nicht in jeder Einheit alles da sein, aber in jeder Einheit soll kirchliches Leben stattfinden. Und das können nicht nur Pfarrer und Diakone machen, sondern auch andere Christgläubige. Es müssen auch nicht immer Pfarreien im strengen Sinne sein, in denen kirchliches Leben in kleinen Einheiten stattfindet.

Derzeit sind unter jungen Pfarrern Konzepte in Mode, bei denen man keinen Pfarrgemeinderat mehr braucht, sondern nur noch ein Team des Pfarrers. Wie stehen Sie dazu?

Das Anliegen dieser Ansätze ist die Evangelisierung, den Menschen das Evangelium anzubieten, und das ist dringender denn je. Evangelisierung ist auch nicht nur Angelegenheit einer einzelnen Abteilung im Seelsorgeamt. Auch wenn wir ein Institut für Neuevangelisierung haben, hat es kein Monopol darauf. Wir sollten das Anliegen der Evangelisierung auf breitere Füße stellen. Es gibt verschiedene Arten, das Evangelium zu den Menschen zu bringen. Davon sind alle Getauften und Gefirmten in die Pflicht genommen. Wir alle sind zur Zeugenschaft berufen. Und ein Team ist kein Ersatz für den Pfarrgemeinderat. Der Vorteil seiner demokratischen Wahl ist, dass der Pfarrgemeinderat eine Bandbreite von Gläubigen repräsentiert. Der Pfarrer ist aufgerufen, nicht nur die zu bestärken, die ihm folgen. Ich sehe drei Faktoren für die Evangelisierung: Einmal die Freude am Glauben, dann Jesus Christus als Fundament und schließlich die Suche des Menschen, der Wunsch nach Orientierung. Und der Glaube selbst ist keine eindimensionale Sache: Es ist immer Anbetung und Nächstenliebe. Nur Menschen,

die brennen, stecken andere an. Aber jeder brennt anders. Zünden tut nicht die Doktrin, sondern die Menschen. Die Leute müssen spüren: die interessieren sich für mich. Junge Menschen brauchen Zeugen. Die Inhalte des Glaubens müssen glaubwürdig gelebt werden. Wer mich am meisten begeistert hat, war mein Heimatpfarrer. Was er gesagt hat, das war überzeugend, auch wenn er kein großer Theologe und Rhetoriker war.

Dem Diözesanrat als oberstem Laiengremium kommt in besonderem Maße der Weltauftrag zu. Wir schauen kritisch auf die Politik, die Gesellschaft. Wo sehen Sie künftige Themen?

Weltdienst ist sicher kein falscher Begriff, aber ich spreche lieber vom Dienst der Laien. Diesen Dienst muss man von dem der Priester unterscheiden, aber nicht trennen. Vereinfacht kann man sagen: der Klerus sollte keine Tagespolitik machen und Laien keine Kirchenkonzepte. Aber auch Kleriker sind Bürger mit Verstand und Laien kann die Kompetenz und die Verantwortung hinsichtlich der Gesamtkirche nicht abgesprochen werden. Es gibt ja auch in allen Bereichen Laiendienste, auch in den liturgischen. Es kann also auch für den Diözesanrat nicht nur der Weltdienst sein, wenn auch Themen gesellschaftspolitischer Relevanz wichtig für ihn sind. Und diese Kompetenz brauchen wir. Wir sollten dabei ruhig auch einmal gemeinsam Themenfelder betrachten. Es wäre durchaus möglich, dass die Diözesanleitung und der Diözesanrat für ein Jahr ein gemeinsames Thema behandeln. Der Diözesanrat hat ja auch eine Beratungsfunktion gegenüber dem Bischof.

Gibt's den Diözesanpastoralrat wieder?

Das Kirchenrecht schreibt dieses Gremium vor. Unser Pastoralrat war aber sehr groß, mit schätzungsweise 45 Mitgliedern eigentlich zu groß. Man müsste ihn vor seiner Wiederbelebung, und das ist sicher keine ganz schnelle Aktion, verkleinern, so dass alle vertreten sind, die in der Pastoral eine wichtige Funktion haben – der Priesterrat, die Verbände, die Ordensgemeinschaften, der Diözesanrat –, aber nicht mit so vielen Leuten. Das muss natürlich auch rechtlich eine entsprechende Form bekommen.

Der Synodale Weg hat gerade begonnen und ist heftig umkämpft.

Ich würde die Fragen um den Synodalen Weg nicht so dramatisieren, wie es derzeit zu beobachten ist, es ist ein Versuch. Wir werden in diesem Rahmen auch eine Art Gewissensforschung betreiben müssen, nämlich die Frage, ob wir eine gemeinsame Basis haben. Das muss Jesus Christus sein! Dabei ist „eitel Sonnenschein“ zu blauäugig, aber dem anderen gleich das Christ- oder Katholischsein abzusprechen, das geht auch nicht. Natürlich muss es Änderungen geben und man muss über Änderungen sprechen, aber nicht so wie beim Gesprächsprozess, sonst ist der Synodale Weg „Frust in Potenz“. Wir müssen zunächst drei Arten von Themen unterscheiden: Themen, die wir in Deutschland diskutieren und ändern können; Themen, die wir in Deutschland beraten dürfen, die aber von weltweiter Relevanz sind und gesamtkirchlich entschieden werden müssen; Themen, die der Diskussion in der katholischen Kirche entzogen sind, z.B. die Frauenpriesterweihe.

Was wünschen Sie sich konkret als Bischof von Augsburg?

Nach menschlichem Ermessen werde ich 15, 16 Jahre im Amt bleiben. Ich wünsche mir erstens, dass ich das Glaubensleben konsolidieren kann, dass ich die Kirche als Communio beleben kann, und das hat mit Kommunikation zu tun. Wir haben hier zwar noch keine ausgeprägten Lagerbildungen. Aber es gilt schon die Lager zusammenzuführen, die Einheit zu wahren. Weiter wünsche ich mir, dass ich einen guten Draht zu den Priestern habe, dass sie in ihrem Dienst gestärkt werden, gerade die jungen. Ich möchte auch bei den Priestern Hör-Räume schaffen, mit ihnen generationenweise Gespräche führen. Es gibt nämlich viele, gerade junge Priester, die wirken schon wie Maschinen im roten Bereich. Aber der Krisenmodus trägt auf Dauer nicht, da kann auch kein Funke überspringen, keine Begeisterung für das priesterliche Leben. Freude auszustrahlen ist für jeden Priester wichtig und ich wünsche mir auch für mich, dass ich die Freude nicht verliere. In der gegenwärtigen Situation wirkt vieles in der Kirche müde. Ich wünsche mir, dass wir uns wecken lassen von Jesus Christus und seinem Evangelium. Vielleicht kann ich auch als kleiner Wecker dazu beitragen. Ich will niemandem auf den Wecker gehen, aber, der ein oder andere Weckruf gehört zum Bischof dazu.



Früh übt sich: Klein Bertram feierte schon als Kind gern die heilige Messe. **In Kaufering:** Als Ministrant machte er bei den Sternsängern mit. **Familie:** Schwester Alexandra (v.l.n.r.), Tante Hermine, Mutter Erna und Bertram Meier. Ende 2019 zog die Mutter ins Afraheim Augsburg. Schwester Alexandra lebt mit ihrer Familie in Paris. **Mit Papst Johannes Paul II.:** Das Bild entstand am Tag der Priesterweihe am 10.10.1985. **Fußballfan:** FC-Bayern-Schal und Kirchen-Fahne. Bertram Meier nutzt die Gelegenheit, auf die Bedeutung von Zugehörigkeit (Fan-Schal) und Bekenntnis (Kirchen-Fahne hochhalten) aufmerksam zu machen.

„Ich wollte schon als Kind Pfarrer werden“

Bertram Meier wurde am 20. Juli 1960 in Buchloe geboren und ist in Kaufering aufgewachsen, „in einer sehr gläubigen Familie“, wie er sagt: Seine Mutter ist katholisch, sein Vater aktiver evangelischer Christ. Das Elternhaus ist nur zwei Minuten von der Pfarrkirche entfernt. „Ich bin häufiger in die Kirche gegangen als meine Mutter“, sagt er. „Ich wollte schon als Kind Pfarrer werden.“ Noch vor der Erstkommunion darf er ministrieren.

Am 16. Oktober 1978, dem Fest der hl. Hedwig, tritt er in Augsburg ins Priesterseminar ein. Es ist der letzte Tag des Konklaves in Rom. „Am ersten Abend im Seminar haben wir den Weißen Rauch gesehen“: Karol Wojtyła wird Papst Johannes Paul II. 1980 setzt Bertram Meier sein Studium an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom fort. Insgesamt 17 Jahre wird er in Rom verbringen und dem Papst immer näher

kommen. Er erlebt ihn als Ministrant, als Diakon und Priester am Altar. Nach der Priesterweihe am 10.10.1985 in Rom beginnt Meier mit einer Doktorarbeit in Dogmatik. Kurz vor Beendigung der Promotion 1989 stirbt überraschend sein Vater. Er kehrt zurück in die Diözese Augsburg:

- 1989 Kaplan in St. Johannes Baptist Neu-Ulm
- 1990 Päpstliche Diplomatenakademie Rom
- 1991 Kaplan in St. Peter Neuburg
- 1992 Pfarrer St. Johannes Baptist Neu-Ulm
- 1994 Dekan und Regionaldekan von Neu-Ulm. Beirat für den Katholischen Deutschen Frauenbund, Hochschuleseelsorger an der FH Kempten
- 1996 Staatssekretariat in Rom, Lehrauftrag an der Päpstlichen Universität Gregoriana, Vizerektor am deutschsprachigen Priesterkolleg.

Im Vatikan ist er auch Mitarbeiter von Papst Johannes Paul II. und stellt ihm bei Audienzen die deutschen Besuchergruppen vor. Rom bedeutet für ihn das Bewusstsein von Weltkirche. Auch

als Bischof von Augsburg ist ihm das ein großes Anliegen: „Wir sind als Diözese eingebettet in das Netz der Weltkirche.“

Monsignore Bertram Meier trägt seit dem Jahr 2000 auch auf diözesaner Ebene Verantwortung: als Domkapitular und Domdekan (2012) und Leiter mehrerer Referate. 2001 wird er zum Päpstlichen Ehrenprälaten ernannt und 2007 zum Domprediger. Am 15. April 2018 wird er Bischöflicher Beauftragter des Diözesanrats.

Seit 2005 ist er Vertreter der katholischen Bischöfe in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bayern. 2014 wird Meier Bischofsvikar für Ökumene und interreligiösen Dialog, Leiter der Hauptabteilung II – Seelsorge und stellvertretender Generalvikar.

Nachdem er im Juli 2019 vom Domkapitel zum Diözesanadministrator gewählt wurde, ernannte ihn Papst Franziskus am 29. Januar 2020 zum Bischof von Augsburg.



Als Bischöflicher Beauftragter mit dem Diözesanratsvorstand

Plädoyers für das Ehrenamt

Zitate von Bertram Meier über die Wichtigkeit von kirchlichen Laiengremien

„Überlassen Sie das Feld nicht nur den Hauptamtlichen! Wir alle, so ruft uns das letzte Konzil in Erinnerung, haben durch Taufe und Firmung Anteil an der dreifachen Würde – am Priestertum, Königtum und Hirtenamt Christi. Die Kirche braucht Ihre Kompetenz und Ihre Erfahrung.“

„Die Laiengremien gehören zum Gerüst unserer Diözese. Ohne Laien könnten wir Priester ‚einpacken‘! Laien sind weder Dilettanten noch Lückenbüßer, wenn die Pfarrer fehlen. Sie haben eine eigene Berufung.“

„Seelsorger wissen die Verteilung auf viele Schultern zu schätzen und sehen sich als Förderer von Begabungen und Charismen. Denn die Abhängigkeit ist wechselseitig, und das ist gut so, nicht zuletzt weil wir Menschen zur Selbstüberschätzung neigen und manchmal auch dazu, uns zu überfordern.“